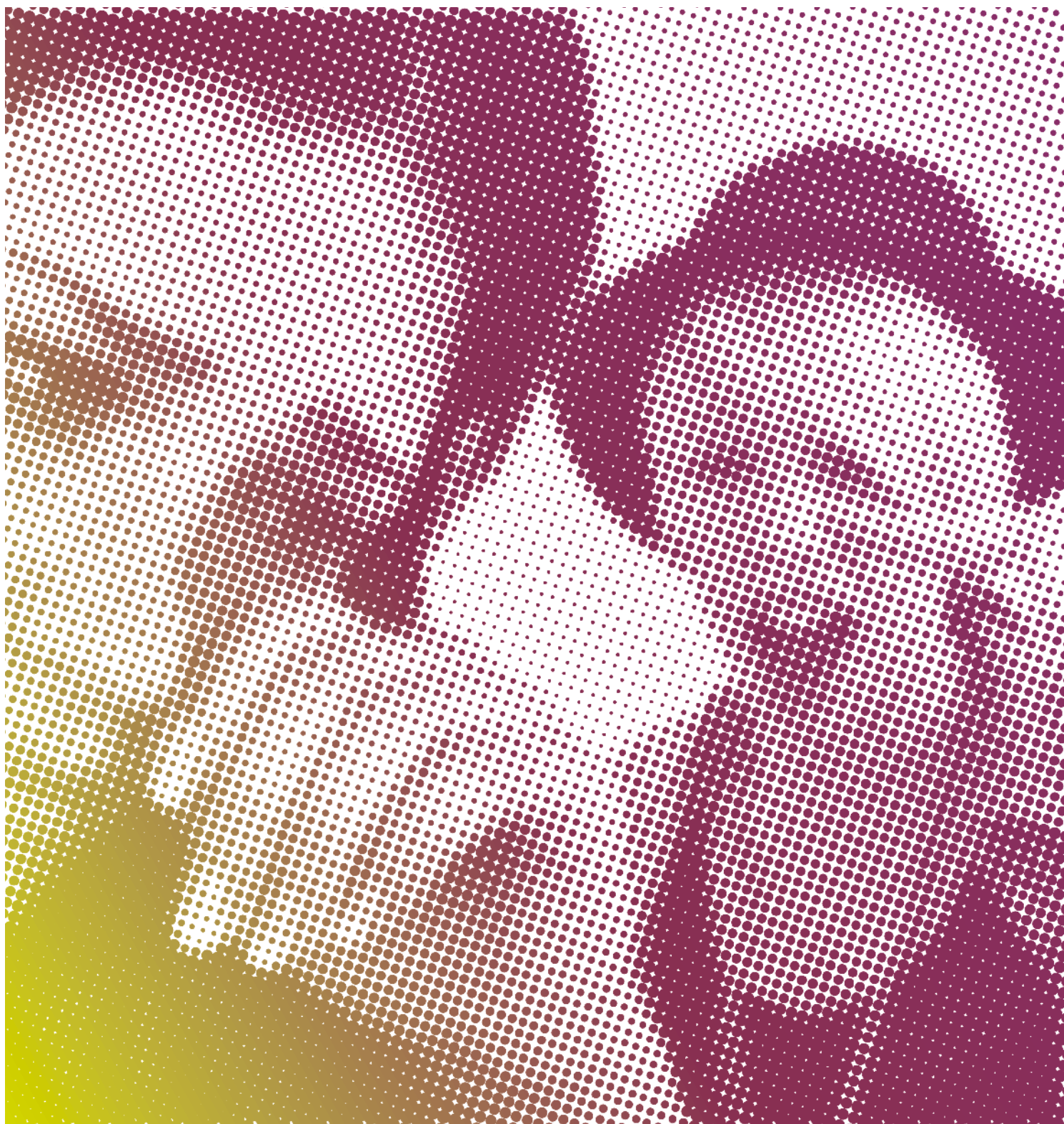


Eine Unterrichtseinheit zu Scripted Reality

Ausgabe #02 August 2012



**„Wir sehen uns noch!
Und deine Mutter wird
nicht immer dabei sein!“**



Die 36-jährige Eva Pahl muss ihre 15-jährige Tochter Lisa erneut aus einer brenzligen Situation befreien: Lisa wird von zwei gewalttätigen Teenagerinnen herumgeschubst. Die Mutter greift entschlossen ein und schreit: „Mensch, ich hab’ euch gewarnt. Ich geb’ euch fünf Sekunden, dann seid ihr hier verschwunden.“ „Was willst du denn, Mann?“, schreit die selbstbewusste Teenagerin Jana aggressiv drohend zurück. Als die Mutter in letzter Instanz mit der Polizei droht, verhöhnt Jana sie und provoziert sie mit einem kleinen Tänzchen: „Die Polizei, oh mein Gott! Ich hab ja so Angst!“ Mit bedrohlich geballter Faust macht sie Lisa klar, dass das Spiel noch nicht vorbei ist: „Wir sehen uns noch! Und deine Mutter wird nicht immer dabei sein!“

Die Kamera wackelt, der Ton ist verzerrt, die Wortwahl vulgär, die Menschen voluminöser und weniger schön als im sonstigen Fernsehprogramm. Die Szene aus *Familien im Brennpunkt (RTL)* scheint aus einer Dokumentation zu stammen. Das Verhalten der gezeigten Menschen lädt dazu ein, sich aufzuregen, sich abzugrenzen und überlegen zu fühlen. Doch was auf den ersten Blick wie eine abgefilmte Wirklichkeit erscheint, ist eine von Redakteurinnen und Redakteuren erfundene Geschichte, die mit (Laien-) Darstellerinnen und Darstellern umgesetzt wird.

Die kostengünstigen Formate erreichen bei Kindern und Jugendlichen Marktanteile von bis zu 25 %, d. h. jede/r Vierte, der/die zu dieser Zeit fernsieht, schaltet eine Sendung der sogenannten Scripted-Reality-Formate ein. Kinder und Jugendliche bis ca. 15 Jahre wissen oft nicht, dass es sich um „gescriptete“ Sendungen handelt. Zum Teil denken sie, es handele sich um eine Dokumentation oder um nachgespielte Geschichten, die genau so passiert sind. Hier ist dringend Medienkompetenz gefragt.

Was fasziniert Kinder und Jugendliche an diesen Formaten?

Wo liegen die pädagogischen Problembereiche?

Wie kann dieses Thema medienkritisch behandelt werden?

Scripted-Reality-Sendungen

Bereits bei Gerichtsshow und den nachmittäglichen Talkshows zeigte sich, dass die Realität für das Fernsehen wohl zu wenige „Aufreger“ bot. Gerade wenn das Produktionsbudget gering ist, eignen sich erfundene und zugespitzte Geschichten viel besser, um die Zuschauerinnen und Zuschauer emotional zu erreichen. So entstanden zunehmend Scripted-Reality-Formate wie *X-Diaries – love, sun & fun (RTL2)*, *Familien im Brennpunkt (RTL)* oder *Die Schulumittler (RTL)*. Darin werden fiktive Geschichten erzählt, in denen „normale“ Menschen in „normalen“ Wohnungen oder auf öffentlichen Plätzen nach einem Drehbuch agieren.*

Die Darstellerinnen und Darsteller

Viele Darstellerinnen und Darsteller in Scripted-Reality-Sendungen sind Laien. Sie bewerben sich online oder in speziellen Castings. Ihre persönlichen Daten und Probeaufnahmen werden in eigenen Darsteller-Karteien abgespeichert. Steht das Drehbuch fest, werden die verschiedenen Rollen mit Personen aus dieser Kartei besetzt. Die Darstellerinnen und Darsteller spielen in den Sendungen nicht sich selbst, sondern schlüpfen in vorgegebene Rollen. Einzelne Darstellerinnen und Darsteller sind entsprechend auch in verschiedenen Formaten zu sehen.

Die Produktion

Mit *Familien im Brennpunkt (RTL)* und *Verdachtsfälle (RTL)* starteten 2009 die ersten reinen Scripted-Reality-Formate der Produktionsfirma FilmPool. Durch die Besetzung mit (Laien-)Darstellerinnen und Darstellern, den Einsatz von kleinen Teams und wenig Technik geht die Produktion von Scripted Reality mit geringeren Kosten einher als andere TV-Produktionen. Der dabei entstehende Pseudo-Dokumentations-Stil schafft zugleich den Eindruck von Authentizität – und gerade dies empfinden viele Fernsehzuschauerinnen und -zuschauer als höchst attraktiv.

* Weitere Informationen zum Thema „Scripted Reality“ siehe Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.): Programmbericht 2011. Fernsehen in Deutschland. Berlin (Vistas), 2012.

Was fasziniert an Scripted Reality?*

* In zwei Formatanalysen der Gesellschaft zur Förderung des internationalen Jugend- und Bildungsfernsehens e. V. und der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) wurden Kinder und Jugendliche zu den Formaten Familien im Brennpunkt und X-Diaries befragt. Mehr u. a. bei Maya Götz: „Man sieht, wie es wirklich in anderen Familien zugeht“ – Kinder und Jugendliche und ihr Verständnis von *Familien im Brennpunkt*, *TelevIZion* 25/2012/1, S. 55–59. Die ausführlichen Analyseergebnisse finden sich in der Reihe LfM-Dokumentation als Band 43 und 44.





„Zeigen, wie es wirklich ist“

Formate wie *Familien im Brennpunkt*, *X-Diaries* oder *Die Schulumittler* übertreiben:

Ein wenig attraktiver Junge, der sich in eine Klassenkameradin verliebt, blamiert sich nicht nur, sondern wird ausgelacht, bloßgestellt, im Internet gemobbt und des sexuellen Übergriffs bezichtigt. Er leidet hierunter nicht nur, sondern will gleich Selbstmord begehen.

Ein unangenehmer Vater behandelt die Mutter nicht nur schlecht, sondern betrügt sie – wie in der Sendung zu sehen ist – im Urlaub mehrfach und zeugt dabei sogar ein Kind. Dabei ist er sich keinerlei moralischer Schuld bewusst.

Diese überzogenen Handlungsverläufe erscheinen extrem „unwirklich“, treffen aber oftmals – übertragen – im Kern die eigenen Erfahrungen, etwa mit Mobbing oder mit Streitigkeiten zwischen den Eltern. Sie spiegeln durch ihre Übertriebenheit die eigenen Gefühle wider. Bei den zusehenden Kindern und Jugendlichen entsteht das Gefühl, hier werde etwas gezeigt, das „wirklich“ so ist. Die Geschichte trifft die sogenannte „emotionale Realität“ der Kinder und Jugendlichen.

„So versteh' ich es besser“

Soziale Konfliktsituationen in Familie, Beziehung und Schule sind oftmals hochgradig komplex. Warum sich Eltern trennen, ein Jugendlicher aggressiv wird oder Familien sich streiten, ist im Detail schwer zu verstehen, und noch schwieriger ist es, diese Probleme nachhaltig zu lösen. In Scripted-Reality-Sendungen aber sind der Verlauf eines Konflikts, die Schuldfrage und der Lösungsweg scheinbar ganz einfach. Kinder und Jugendliche haben dann das Gefühl, hier endlich die Zusammenhänge verstanden zu haben und etwas fürs Leben mitzunehmen.

„Andere haben auch nicht alles“

In den meisten Fernsehsendungen, die kein Scripted-Reality-Format sind, werden idealisierte Welten gezeigt, in denen Familien in eigenen Häusern am Strand wohnen, ein oder zwei eigene Autos besitzen, selbstverständlich Markenkleidung tragen etc. Nur wenige Formate zeigen das Alltagsleben in Lebensverhältnissen der unteren Mittelschicht oder in sozial schwächeren Verhältnissen. In der Realität leben aber 36 % der Kinder und Jugendlichen in Haushalten mit unterdurchschnittlichem Wohlstand, etwa zwei Drittel in Haushalten mit durchschnittlichem Wohlstand und nur 5 % in überdurchschnittlichem Wohlstand.** Insofern zeigen Scripted-Reality-Sendungen nicht nur, wie Menschen durchschnittlich aussehen – mit diversen Gesichts- und Körperformen –, sondern auch, wie viele Familien in Deutschland leben: in weniger gut situierten Verhältnissen. Dies spiegelt die Alltagserfahrung von vielen Kindern und Jugendlichen wider.

„Gut, dass es bei mir nicht so schlimm ist“

Kinder und Jugendliche befinden sich oft selbst in sozialkritischen Situationen. Sie fühlen sich als Außenseiter in der Schule, ihre Eltern behandeln sie ungerecht, es gibt ständig Streit. So schwierig die eigene Lage auch sein mag, so peinlich die eigenen Eltern und Familien und so gering die finanziellen Ressourcen auch sein mögen – so schlimm wie bei den im Fernsehen gezeigten Fällen ist es nicht. Das gibt den jungen Zuschauerinnen und Zuschauern ein gutes Gefühl und beruhigt.

„Ablachen über die Dummheit der anderen“

Die Problemlagen und Handlungen werden so offensichtlich und so vereinfacht dargestellt, dass die Zuschauerinnen und Zuschauer sich den Protagonistinnen und Protagonisten überlegen fühlen können. Die zum Teil bis ins Absurde überzogenen Handlungen und die Erzählmuster, in denen das Böse seine gerechte Strafe bekommt, sind zudem einfache Humorformen, die das Gefühl ermöglichen, richtig abblachen zu können. Dieses „Herabblicken“ auf die Handlungen anderer in der Rezeptionssituation gibt ein gutes Gefühl.

** Statistisches Bundesamt (Destatis), Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen (GESIS-ZUMA), Mannheim, Zentrum für Sozialindikatorenforschung, Heinz-Herbert Noll, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), zentrales Datenmanagement, Roland Habich (Hrsg.): Datenreport 2008 – Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik. Bonn: bpb 2008. S. 165.

Sind Scripted-Reality-Formate problemlos?



Welche Genres und Formate die Zuschauerinnen und Zuschauer interessant und angenehm finden und warum dies so ist, ist von Mensch zu Mensch unterschiedlich. Die Geschmäcker sind einfach verschieden und über Geschmack lässt sich bekanntlich nicht streiten. Es kann in einer Unterrichtseinheit nicht darum gehen, den Jugendlichen den Spaß an den Sendungen zu nehmen, die sie gerne sehen. Dennoch sollte die Medienkompetenz ein wichtiges pädagogisches Ziel einer Unterrichtseinheit sein, zumal das Genre deutliche Problembereiche in sich birgt. Medienkompetenz bedeutet in diesem Zusammenhang die Vermittlung von Hintergrundwissen über die Produktion solcher Formate und eine daraus folgende kritische und aktive Auseinandersetzung mit „Scripted Reality“.

Der gescriptete Charakter wird meist nicht erkannt*

Kinder und jüngere Jugendliche durchschauen den Grundcharakter des Genres oftmals nicht. Bei *Familien im Brennpunkt* etwa verstehen nur 22 % der jungen Zuschauerinnen und Zuschauer zwischen sechs und 18 Jahren, dass es sich um erfundene Geschichten und Menschen handelt, die eine Rolle spielen. Viele Kinder und Jugendliche gehen davon aus, dass die Geschichten real passiert sind und nun nachgestellt werden. Ein Drittel hält die Sendungen sogar für eine Dokumentation des normalen Alltags. Somit schätzt der Großteil der jungen Zuschauerinnen und Zuschauer die Geschichten und erfundenen Figuren als zumindest realitätsnah und damit falsch ein. Eine Distanzierung vom Gesehenen fällt dann eventuell schwer.

Die „Guten“ und die „Bösen“

Scripted-Reality-Formate erzählen Geschichten meist nach einem sehr einfachen Gut-Böse-Schema. Die „Guten“ verhalten sich zwar nicht immer richtig, aber sie tun dies meist schuldlos und erkennen ihre Fehler im Laufe der Geschichte. Die „Bösen“ hingegen handeln so, „weil sie einfach so sind“. Die gemeine, blonde Nachbarin hat nun mal Spaß daran, den schüchternen Jungen zu mobben und durch Lügen in Verruf zu bringen. Der hinterhältige Bruder ist einfach so dreist, dass er die Schwester nicht nur immer wieder ausnutzt, sondern sie auch noch bestiehlt usw. Dies macht es zwar scheinbar einfach, komplexe soziale Themen nachzuvollziehen, impliziert aber immer eine eindeutige Schuldzuweisung. Insbesondere im Sinne der Konfliktforschung ist dies hinderlich.

„Seit ich *Familien im Brennpunkt* sehe, weiß ich, dass es viele Leute gibt, die echt gemein sind.“

Über 60 % der befragten sechs- bis 14-Jährigen stimmt dieser Aussage zu. Denn dadurch, dass in *Familien im Brennpunkt* die übertriebenen Geschichten nach einem Gut-Böse-Schema dargestellt werden, erscheint es durchaus real, dass es eine große Zahl unmoralisch handelnder Menschen gibt. In der Realität gibt es das Krankheitsbild des psychopathischen Menschen, der zum Beispiel ohne Empathie oder jegliche ethische Norm handelt. Doch dies ist sehr selten. In den täglichen Sendungen gibt es allerdings in jeder Folge mindestens einen Menschen dieser Sorte. Damit findet eine Verzerrung der Realität statt. Insbesondere die Krisen- und Konfliktforschung weist auf die Notwendigkeit hin, andere Menschen und ihre Perspektiven nicht als grundsätzlich schlecht zu identifizieren, sondern zu lernen, ihre Perspektive nachzuvollziehen.

Problemlösungen mitnehmen

Besonders Kinder haben das Gefühl, aus der Sendung Problemlösungsstrategien zu gewinnen. Die didaktische Aufbereitung der Problemsituationen macht es gut nachvollziehbar, wo das Problem liegt und wer Schuld hat. Die scheinbar einfachen Wege zur Konfliktlösung, zum Beispiel eine Anzeige und der Weg vor Gericht, sind jedoch meist nicht alltagstauglich.

„Seit ich *X-Diaries* sehe, will ich unbedingt nach Rimini.“ **

81 % der regelmäßigen *X-Diaries*-Seherinnen und -Seher stimmt dieser Aussage zu. Durch das Scripted-Reality-Format entsteht der Eindruck, der Urlaub in Rimini sei eine einzige ereigniserfüllte Zeit, die von ständigen Flirts und sexuellen Kontakten geprägt wird. Die vielfach eingespielten Bilder des Urlaubsortes verbinden sich mit den überdramatisierten Geschichten. Es entsteht ein unrealistisches Bild von Urlaub an sich und eine sehr effiziente, aber nicht deklarierte Werbeplattform für bestimmte Orte und Hotels.

„Im Urlaub geht es nur um Sex. Hartz-IV-Empfänger sind dick, dumm und dämlich.“

In den Sendungen werden, ohne dass es den Kindern und Jugendlichen bewusst ist, bestimmte Werte mitgeliefert. Dies prägt ihre Vorstellungen von Menschen aus anderen Milieus, Familien- und Schulproblemen oder dem Bild, was einen Urlaub ausmacht. Gezeigt werden aber vor allem klischeehafte Stereotypen, die zudem bis zum Absurden hin überzeichnet werden.

„Seit ich *Familien im Brennpunkt* sehe, weiß ich, dass es viele richtig dumme Menschen gibt.“

Scripted-Reality-Formate ermöglichen es Jugendlichen und Erwachsenen, sich in der Rezeptionssituation überlegen zu fühlen. So angenehm dieses Gefühl im Moment auch sein mag, es führt dazu, sich bestimmten Menschen und Milieus überlegen zu fühlen. Jugendliche, vor allem die in der Untersuchung befragten Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, blicken vermehrt auf andere herunter.

> * Mehr Infos zu den dargestellten Ergebnissen siehe Maya Götz: „Man sieht, wie es wirklich in anderen Familien zugeht“ – Kinder und Jugendliche und ihr Verständnis von *Familien im Brennpunkt*. *TelevIZion* 25/2012/1, S. 55–59. Die ausführlichen Analyseergebnisse sind in der Reihe LfM-Dokumentation als Band 44 erschienen.

** Mehr Infos zu den dargestellten Ergebnissen siehe Götz/Koenen: Romantische Liebe, erotische Fantasien, moralische Aufreger und „Ablachen“. Was *X-Diaries* für Jugendliche attraktiv macht. LfM 2012, Band 43.

Eine Unterrichtseinheit zu Scripted Reality

Scripted-Reality-Sendungen sind bei vielen Kindern und Jugendlichen beliebt. Problem dabei ist, dass viele junge Zuschauerinnen und Zuschauer diese Sendungen als real ansehen und vor diesem Hintergrund ihre Sicht der Welt konstruieren. Es ist daher wichtig, das Thema „Scripted Reality“ im Schulkontext aufzugreifen, um Wissen über die Inszenierung dieser Formate zu vermitteln und eine kritische Sicht zu fördern. Das vorliegende Unterrichtsmaterial kann modular im Rahmen einer Unterrichtseinheit verwendet oder variabel im Rahmen einer Vertretungsstunde eingesetzt werden. Die Einheit ist je nach vorhandener Medienkompetenz, Erfahrung und Alter der Schülerinnen und Schüler auch beliebig erweiterbar.

Ziele der Einheit

- Machart von Scripted-Reality-Formaten erkennen und Wissen darüber erwerben
- Problembereiche (wie beispielsweise das der Stereotypisierung) in den Sendungen sehen und kritisch reflektieren

Benötigte Vorbereitung der Lehrkraft

- Lesen der Informationen im tv.profiler
- Arbeitsblatt II und bei Bedarf zusätzliche Hintergrundinformationen für Schülerinnen und Schüler kopieren
- Kennen von aktuellen Scripted-Reality-Sendungen ist hilfreich
- Bei Bedarf Recherche von visuellen Impulsen zum Unterrichtseinstieg

Zielgruppe

- Die Einheit ist für den Einsatz in Klasse 6 und höher konzipiert und kann als Ganzes oder in Teilen in ein bis zwei Stunden (z. B. einer Vertretungsstunde) durchgeführt werden. Für die Einheit ist kein weiterer Medieneinsatz nötig.

Groblauf der Unterrichtseinheit

01 Einstieg: Was haben die drei Sendungen gemeinsam?

Frontal/Klassengespräch: Die Lehrkraft liest der Klasse die Beschreibungen dreier Scripted-Reality-Sendungen vor, ohne dass die Genre-Bezeichnung vorher genannt wird. Die Schüler/innen denken darüber nach, welche Gemeinsamkeiten die Sendungen besitzen. Die Lehrkraft erklärt den Begriff „Scripted Reality“ (siehe S. 11 und Arbeitsblatt I).

02 Über die Produktion von Scripted Reality nachdenken

Klassengespräch: Die Schülerinnen und Schüler lesen sich gegenseitig die Hintergrundinformationen des Arbeitsblattes I zur Produktion von Scripted-Reality-Formaten vor. Die Fragen „Wusstest du, dass ...“ (siehe Arbeitsblatt II) sollen einen Bezug zu den bereits vorhandenen Erfahrungen schaffen. Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich über ihr Wissen und ihre Erfahrungen aus.

03 Erfinde Figuren und schreibe eine Geschichte!

Partnerarbeit: Die Schülerinnen und Schüler denken sich zwei Charaktere für eine fiktive Scripted-Reality-Sendung aus, erläutern diese anhand des Arbeitsblattes und schreiben eine vorgegebene Geschichte weiter (siehe Arbeitsblatt II). Die ausgedachten Charaktere und Geschichten werden in der Klasse vorgestellt.

Optional: In höheren Klassen oder wenn zwei Stunden zur Verfügung stehen, bietet es sich zusätzlich an, die Schülerinnen und Schüler eine Geschichte erfinden zu lassen, bei der es zu vier Höhepunkten kommt, die sich jeweils immer weiter steigern.

Nachdem die Klasse in der „Lust an klischeehafter Übertreibung“ geschwelgt hat, kommt ein neuer Auftrag hinzu.

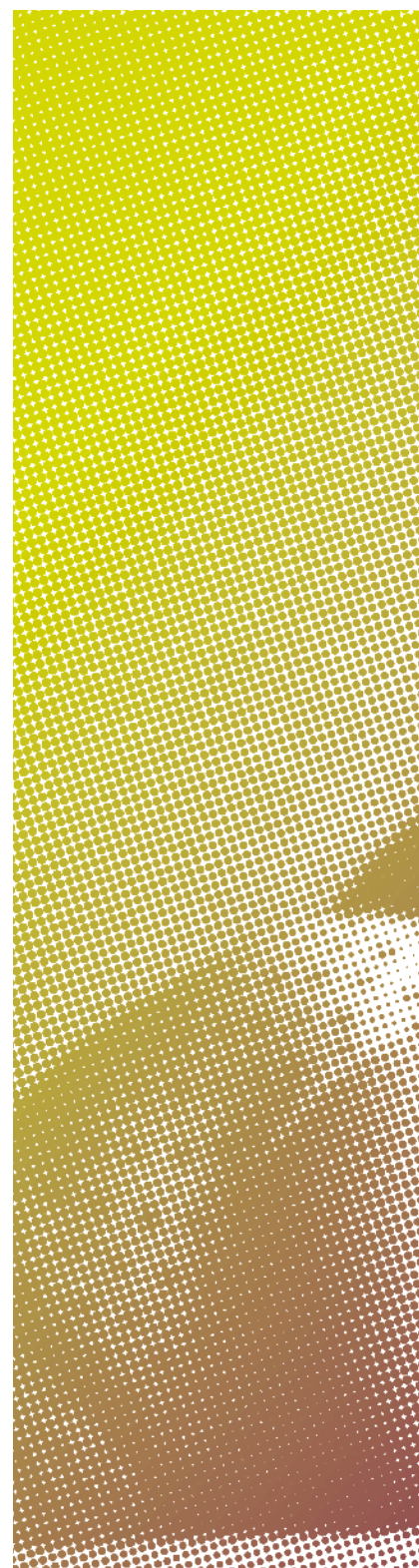
04 Wo könnten die Probleme liegen?

Partnerarbeit/Klassengespräch: Die Schülerinnen und Schüler bekommen den Auftrag: „Stellt euch vor, ihr würdet eine dieser Geschichten selbst spielen. Welche Probleme könnten auftauchen, wenn die Geschichte im Fernsehen ausgestrahlt wird?“ Die Frage wird vor dem Hintergrund diskutiert, dass viele TV-Zuschauerinnen und -Zuschauer Scripted-Reality-Sendungen für echt halten (siehe Arbeitsblatt I).

Während des Klassengesprächs: Einbau gezielter Rückfragen, die einen Rückbezug zu den Problembereichen insgesamt (s. Hintergrundinfos, sowie S. 06/07) herstellen.

05 Abschlussgespräch

Sicherung des Gelernten durch Wiederholung und Zusammenfassung der Unterrichtseinheit in einem Abschlussgespräch.





Sein Plan für die Zukunft heißt „Hartz IV“



Einstieg

Was haben die drei Sendungen gemeinsam?

Die Lehrkraft liest der Klasse die Beschreibungen zweimal vor. Dann sollen die Schülerinnen und Schüler überlegen, was die drei beschriebenen Sendungen gemeinsam haben.

Familien im Brennpunkt (RTL)

In *Familien im Brennpunkt* werden Familien mit Problemen wie Scheidungsdramen, Sorgerechtsstreitigkeiten, Mobbing oder Streit mit den Eltern gezeigt. In der Sendung wird eine Familie von Kameras in ihrem Alltag begleitet, in zwischengeschalteten Interviews wird die Sicht der einzelnen Beteiligten geschildert. Am Ende findet sich stets eine Lösung des Problems.

X-Diaries – love, sun & fun (RTL2)

Die Themen der Sendung sind Urlaubsgeschichten von Cliquen, Familien und Paaren, die ihren Sommerurlaub an Orten wie Mallorca, Lloret de Mar oder Rimini verbringen. Die Urlauber werden eine Woche lang von einem Kamerateam begleitet. Es wird geflirtet und viel nackte Haut gezeigt. Es kommt stets zu einem Konflikt, zum Beispiel geht die Mutter fremd oder ein Junge verliebt sich in eine ältere Frau. Am Ende des Urlaubs müssen die Beteiligten die Konsequenzen ihres Handelns tragen, zum Beispiel trennt sich das Paar oder der Junge blitzt bei der älteren Frau ab, und sie fliegen wieder nach Hause.

Die Schulumittler (RTL)

In der Sendung greifen Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter und eine Kommissarin oder Kommissar an Schulen mit Problemen wie Diebstahl, Drogenkonsum, Mobbing oder Schlägereien ein. Die Kamera begleitet die Teams bei der Aufklärung der Fälle und bei ihren Versuchen, den Betroffenen zu helfen. Die Betroffenen und die Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter kommen in Interviews zu Wort.

Lösung/Einstieg:

Alle drei Sendungen sind auf eine bestimmte Art und Weise gemacht, die man unter dem Begriff „Scripted Reality“ zusammenfasst. Das Wort kommt aus dem Englischen und bedeutet „Realität nach Drehbuch“. Solche Scripted-Reality-Sendungen sind beispielsweise *Familien im Brennpunkt (RTL)*, *X-Diaries – love, sun & fun (RTL2)*, *Die Schulumittler (RTL)*, *Betrugsfälle (RTL)*, *Die Autohändler (RTL)*, *Verdachtsfälle (RTL)* und *Verklag mich doch! (VOX)*. Was allen Scripted-Reality-Sendungen gemeinsam ist: Sie stellen scheinbar eine Dokumentation der Realität dar und sollen möglichst „echt“ wirken. Der Schein trügt jedoch: Alles, was in diesen Sendungen gezeigt wird, ist frei erfunden. Die Familien sind keine echten Familien, die Menschen, die dort zu sehen sind, sind (Laien-)Darstellerinnen und Darsteller.

Weitere Infos und medienpädagogische Materialien

- MA HSH: Schein & Sein – Inszenierte Wirklichkeiten in Reality-TV & Web 2.0 – Eine Handreichung für den Unterricht. Norderstedt 2011. URL: <http://www.ma-hsh.de/medienkompetenz/publikationen/schein-sein/>
- Stiftung Medienpädagogik Bayern: Coole Superstars – Die Inszenierung von Castingshows im Fernsehen erkennen und bewerten. München/Berlin 2011. URL: <https://www.medienfuehrerschein.bayern.de/Coole-Superstars.n68.html>
- Planet Schule/WDR/SWR: dok´mal! 2012. URL: <http://www.dokmal.de>

IMPRESSUM

Herausgeber:
Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen (LFM)
Zollhof 2
40221 Düsseldorf
www.lfm-nrw.de

Bereich Kommunikation
Verantwortlich: Dr. Peter Widlok
Lektorat: Regina GrobFefeste

Bereich Medienkompetenz und Bürgermedien
Verantwortlich: Mechthild Appelhoff
Redaktion: Dr. Meike Isenberg

Bereich Aufsicht und Programme
Verantwortlich: Holger Girbig
Redaktion: Barbara Banczyk

Text
Dr. Maya Götz
Gesellschaft zur Förderung des internationalen
Jugend- und Bildungsfernsehens e. V.

Gestaltung
Fritjof Wild, Düsseldorf
www.serviervorschlag.de

Druck
Börje Halm, Wuppertal

Bildnachweis
Titel; serviervorschlag.de © F. Wild
S. 02; Fotolia © K-P Adler #33000181
S. 04; Fotolia © moodboard #12382822
S. 06; Fotolia © klickerminth #21888270
S. 09; Fotolia © olly #28492960
S. 10; Fotolia © A. Armyagov #40522473
S. 12; Fotolia © Kitty #24939316

Auflage August 2012
Auflagenhöhe 8.000 Exemplare

Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen (LFM)

In Kooperation mit:



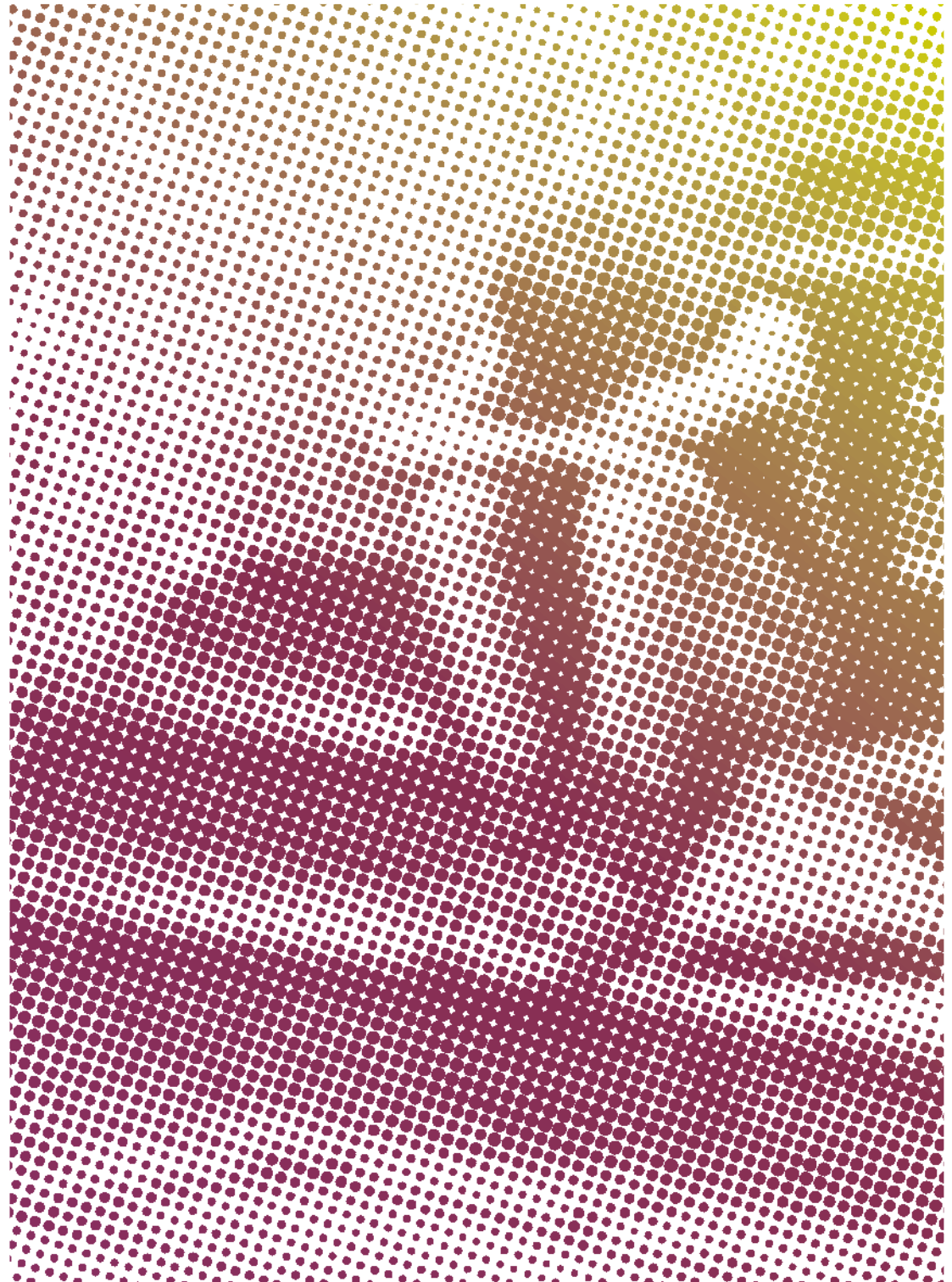
Gesellschaft zur Förderung des internationalen
Jugend- und Bildungsfernsehens e.V.
Rundfunkplatz 1
80335 München

tv.profiler – eine Unterrichtseinheit für eine Schulstunde

tv.profiler ist eine Broschürenreihe, die sich mit aktuellen TV-Formaten beschäftigt und sowohl das Interesse von Kindern und Jugendlichen an verschiedenen Fernsehsendungen erklären als auch potenzielle Problemfelder, die sich aus medienpädagogischer und aufsichtsrechtlicher Sicht ergeben könnten, aufzeigen will. Dadurch wird eine einfache und praktische Einbindung von medienbezogenen Themen in den Schulunterricht ermöglicht.

Die aktuelle Ausgabe des tv.profilers widmet sich Scripted-Reality-Formaten, in denen fiktive Geschichten von (Laien-)Darstellerinnen und Darstellern nachgespielt werden und welche seit einiger Zeit das Nachmittagsprogramm verschiedener Fernsehsender dominieren. Dabei geht es um die Frage, welche Faszination für Heranwachsende von derartigen Informationen ausgeht. Der tv.profiler gibt Lehrerinnen und Lehrern Informationen an die Hand, diese Formate kritisch zu hinterfragen und die Produktionsbedingungen der verschiedenen Sendungen und Problempotenziale wie Stereotypisierungen im Unterricht zu thematisieren. Ziel der vorliegenden Ausgabe ist es, die Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen zu fördern und sich gemeinsam mit ihnen medienkritisch mit dem Thema Scripted Reality zu beschäftigen.

Die Ausgabe tv.profiler – Scripted Reality ist konzipiert für Klasse 6 und höher.



> lfm:

Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen (LFM)

Zollhof 2
40221 Düsseldorf
Postfach 10 34 43
40025 Düsseldorf

Telefon

> 02 11 / 7 70 07-0

Telefax

> 02 11 / 72 71 70

E-Mail

> info@lfm-nrw.de

Internet

> www.lfm-nrw.de

Wusstest du, dass ...

... Familien im Brennpunkt (RTL) fast immer in Köln, Hürth oder Umgebung spielt?

... es Schulumittel in der Realität gar nicht gibt?

... die Darstellerinnen und Darsteller in einer Folge immer die gleiche Kleidung tragen, auch wenn die Szene einen Tag oder Wochen später spielt?

Erfinde Figuren und schreibe eine Geschichte!

Stell dir vor, du wärst Drehbuchautor/in einer Scripted-Reality-Sendung.

Erfinde eine Jungen- und eine Mädchen-Figur und schreibe ihre Geschichte weiter!

Wer spielt mit?

ER, Name, Alter _____ SIE, Name, Alter _____

Die Ausgangslage

_____ hat die Schule abgebrochen. Sein Plan für die Zukunft heißt „Hartz IV“. Ohne Verpflichtungen kann er bis mittags schlafen und den ganzen Tag in Jogginghosen rumlaufen. Er verbringt seine Tage und Nächte erfolgreich beim Online-Poker.

Seine Freundin _____ findet sein lockeres Leben toll, denn er hat viel Zeit für sie und kann ihr viele Geschenke von seinen Gewinnen kaufen.

Eine Krise jagt die nächste!

Doch dann wird _____ immer spielsüchtiger, er vernachlässigt seine Freundin, seine anfängliche Glückssträhne ist zu Ende und sein Schuldenberg wächst...

Info: In Scripted-Reality-Formaten werden die Geschichten immer weiter ins Extreme gesteigert. Auf eine Katastrophe folgen bis zu fünf weitere noch schlimmere.

Schreibe ihre Geschichte weiter.

Hier sind einige Vorschläge, aber denk dir ruhig selbst extreme Krisen für die beiden aus.

- > Er begeht Raubüberfälle.
- > Sie muss als Striptänzerin arbeiten, um Geld für ihn aufzubringen.
- > Er verkauft Drogen.
- > Er legt sich mit der Russenmafia an.
- > Sie wird auf offener Straße bedroht und beinahe entführt.
- > Er erpresst seinen Nachbarn, den er beim Ehebruch erwischt hat.

...

Der Schluss

Info: In Scripted-Reality-Formaten gibt es fast immer ein gutes Ende. Der Konflikt wird gelöst. Die bösen Figuren werden bestraft oder geloben Besserung.

Denk dir einen Schluss für die Geschichte der beiden aus.

- > Sie holt Hilfe von einem Experten von außen (z. B. Psychologe, ...).
- > Er lässt seine Sucht therapieren und sucht sich einen Job.
- > Es kommt zum Prozess, denn er kann seine Schulden nicht bezahlen und muss ins Gefängnis.

...



Über die Produktion von Scripted Reality nachdenken

Scripted-Reality-Formate erscheinen auf den ersten Blick wie klassische Dokumentationen oder Reportagen. Sie sind aber frei erfunden. Die Sendungen wirken, als entstammten sie der Wirklichkeit, weil bei der Produktion auf bestimmte Dinge geachtet wird.

Zusätzliche Hintergrundinformationen

Eine Folge wird in der Regel in nur wenigen Tagen gedreht. Damit die Sendung „echt“ wirkt, werden besondere Gestaltungsmittel angewandt: Die Bilder werden mit einer Handkamera oder absichtlich verwackelt aufgenommen. Der Drehort ist schlecht beleuchtet. Die Darstellerinnen und Darsteller geben in Interviews Kommentare ab und sprechen umgangssprachlich (d. h. mit Pausen, Versprechern, Stottern etc.). Das wirkt zwar manchmal holperig, aber auch echt. Gesichter werden verpixelt und Stimmen verzerrt, um die Anonymität scheinbar zu gewährleisten. Im Hintergrund ist eine Kommentatorstimme zu hören, die das Geschehen zusammenfasst.

Casting

Alle handelnden Personen in Scripted-Reality-Sendungen sind (Laien-) Darstellerinnen und Darsteller. Sie werden in Castings ausgesucht, die in der Zeitung oder im Internet ausgeschrieben werden. Jede/r, der/die gerne ins Fernsehen möchte, kann an einem solchen Casting teilnehmen. In den Castings werden die persönlichen Daten abgefragt und oft Probeaufnahmen gemacht. Beides wird in einer Kartei der Produktionsfirma abgespeichert. Die Produktionsfirma FilmPool, die unter anderem die Sendungen *Familien im Brennpunkt* (RTL) und *X-Diaries – love, sun & fun* (RTL2) produziert, verfügt zum Beispiel über eine Darstellerkartei mit über 130.000 Laien und teils auch ausgebildeten Darstellerinnen und Darsteller. Mehr als 1.000 Rollen werden pro Monat an (Laien-) Darstellerinnen und Darsteller vergeben. Eine Darstellerin oder ein Darsteller, der/die eine Rolle gut gespielt hat, wird danach eventuell auch noch in anderen Sendungen eingesetzt. Die Darstellerinnen und Darsteller spielen in den Sendungen nicht sich selbst, sondern schlüpfen in frei erfundene Rollen. Eine Familie aus *Familien im Brennpunkt* ist also keine echte Familie. Darstellerinnen und Darsteller, die in *X-Diaries* Freunde spielen und gemeinsam Urlaub machen, lernen sich meist erst beim Dreh kennen. Die fertige Sendung sehen die Darstellerinnen und Darsteller in der Regel erst bei der Erstausstrahlung im Fernsehen. Sie haben aufgrund vertraglicher Regelungen kein Mitspracherecht, welche Bilder von ihnen im TV gezeigt werden.

Drehbuch

Die Geschichten in Scripted-Reality-Sendungen entstammen der Fantasie. Ein Team aus Drehbuchautorinnen und -autoren entwickelt eine Idee und schreibt danach ein bis zu 70 Seiten langes Drehbuch für eine Folge. Wichtig ist dabei die richtige Dramaturgie: Eine Geschichte sollte überraschend und so spannend sein, dass die Zuschauerinnen und Zuschauer dabei bleiben und nicht abschalten. Für das Drehbuch werden anschließend die geeigneten Darstellerinnen und Darsteller und Drehorte ausgesucht. Bei FilmPool beispielsweise gibt es einen eigenen „Location-Scout“, der die passenden Drehorte auf der Straße, auf öffentlichen Plätzen oder in angemieteten Wohnungen und Häusern organisiert.

„Alle handelnden Personen sind frei erfunden“

Dieser Satz oder eine ähnliche Formulierung wie beispielsweise „Die Geschichten sind teilweise frei nacherzählt“ stehen am Anfang und/oder am Ende vieler Scripted-Reality-Sendungen. Doch viele Zuschauerinnen und Zuschauer übersehen diesen Hinweis und denken, alles in der Sendung sei echt. Zudem ist auch nicht eindeutig klar, was etwa unter „teilweise frei nacherzählt“ zu verstehen ist. Unter den sechs- bis 18-jährigen Zuschauerinnen und Zuschauern wissen etwa nur 22 %, dass in der Sendung *Familien im Brennpunkt* alles erfunden ist. Der Großteil der jüngeren Zuschauerinnen und Zuschauer hält die Geschichten und Figuren für real. Sie meinen, dass es sich bei der Sendung um eine Dokumentation oder zumindest um nachgestellte Szenen eines echten Erlebnisses handle.

Der Einfluss auf TV-Zuschauerinnen und Zuschauer

Scripted-Reality-Sendungen vermitteln Werte, etwa wie man mit anderen Menschen umgehen sollte. Dabei werden Meinungen und Sichtweisen zu Themen und Berufsgruppen sowie über andere Kulturen und Länder geäußert. Diese Meinungen und Sichtweisen sind oft sehr klischeehaft und vermitteln Vorurteile. Unabhängig davon, ob man die Sendung für echt oder unecht hält, bleibt davon bei den meisten Zuschauerinnen und Zuschauern etwas hängen.

So machen sich regelmäßige Seherinnen und Seher von *X-Diaries – love, fun & sun* verstärkt Sorgen, dass der/die eigene Partner/in im Urlaub fremdgehen könnte, da das Fremdgehen ständiges Thema in den Sendungen ist. Die Urlaubsorte, an denen *X-Diaries* spielt, erscheinen den Zuschauerinnen und Zuschauern, seit sie die Sendung sehen, besonders attraktiv. So stimmen beispielsweise 81 % der befragten 14- bis 23-jährigen Zuschauerinnen und Zuschauer zu, dass sie auch unbedingt einmal nach Rimini fahren möchten. *X-Diaries* kann also Einfluss darauf haben, wie man sich bestimmte Orte und einen Urlaub dort vorstellt.